



**ZUM ORIENTIERUNGS-
UND ARBEITS-
PROGRAMM 1979**



**KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS**

Herausgeberin:
Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands, Bundesverband e.V.
Prinz-Georg-Straße 44, 40477 Düsseldorf

Nachdruck März 2003

INHALT *Impulse* **'87**

Einführung

1. ZUKUNFT VON FRAUEN

- 1.1 Gleiche Rechte und Pflichten
- 1.2 Vielfältige Möglichkeiten der Lebensgestaltung
- 1.3 Veränderungen in Ehe und Familie
- 1.4 Wege zur Partnerschaft

2. ZUKUNFT ALS KIRCHE

- 2.1 Ermutigung im Glauben
- 2.2 Stärkung der Mitverantwortung
- 2.3 Ökumene leben
- 2.4 Einheit in Vielfalt

3. ZUKUNFT IN DER GESELLSCHAFT

- 3.1 In Dialog treten
- 3.2 Neues Verständnis von Arbeit
- 3.3 Gestaltung der Arbeitswelt
- 3.4 Mehr Anerkennung und Integration älterer Menschen
- 3.5 Schutz des Lebens
- 3.6 Weltweite Verantwortung und Sicherung des Friedens

EINFÜHRUNG

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) ist der größte Frauenverband in der Bundesrepublik Deutschland – und innerhalb der Kirche der Verband mit der höchsten Mitgliederzahl.

Für die (kfd) ist der Begriff *Gemeinschaft* nicht nur Teil eines Namens, sondern Verpflichtung. In der Satzung heißt es:

- Die (kfd) ist eine **Gemeinschaft von Frauen**, die einander helfen, ermutigen und begleiten, nach der Botschaft Christi in Partnerschaft zu allen Menschen zur vollen personalen Entfaltung zu gelangen.
- Die (kfd) ist eine **Gemeinschaft in der Kirche**, in der die Mitglieder sich gegenseitig helfen, in der Nachfolge Christi aus der Kraft des Glaubens zu leben, am Dienst der Kirche verantwortlich teilzunehmen und Zeugnis zu geben.
- Die (kfd) ist eine **Gemeinschaft in der Gesellschaft**, die in christlicher Verantwortung auf der Basis der verfassungsmäßigen Grundrechte in Zusammenarbeit mit anderen Gruppen Dienste und Aufgaben für Familie, Berufswelt, Gesellschaft und Staat übernimmt. Diese Gemeinschaft hat 1979 nach einer Mitgliederbefragung das **Orientierungs- und Arbeitsprogramm (OAP)** „(kfd) auf dem Weg in die Zukunft“ beschlossen. Das OAP, seine Ziele, seine Aufgaben und seine Forderungen bleiben gültig. Es ist in der Praxis lebendig geworden und hat viele Anregungen gegeben. Um aber die Weiterentwicklung der Arbeit zu gewährleisten und den sich schnell verändernden Lebenssituationen in der Gesellschaft Rechnung zu tragen, ist es nun erforderlich, Akzente neu zu setzen. Das hat die Mitgliederbefragung von 1986 gezeigt.

Daraus wird deutlich, daß die Mitglieder von ihrem Verband stärker als 1979 erwarten, sich zum Sprachrohr ihrer Anliegen in Kirche und Gesellschaft zu machen. Sie nehmen die Diskrepanz zwischen theoretischen Absichtserklärungen zugunsten von Frauen und der tatsächlichen Alltagssituation deutlicher wahr. Frauen in Familie und Beruf, in Kirche und Öffentlichkeit, Alleinlebende, Ehepartnerinnen und Mütter wünschen, daß sie, wozu auch immer sie sich entscheiden, als gleichwertig anerkannt werden. Sie sehen in dieser Vielfalt die Möglichkeit, die ihnen von Gott verliehenen spezifischen Talente zur Entfaltung zu bringen und so ihren Beitrag zu einer humaneren Welt zu leisten. Angeregt und ermutigt werden sie durch die vielen Frauen, die in der Geschichte öffentlich wirksam für die Rechte der Frauen eingetreten sind und die Entwicklung der Gesellschaft gefördert haben. Bestätigt finden sie sich durch viele Ereignisse in der Heiligen Schrift, wo Frauen gläubig und selbstbewußt den Messias bezeugten und die neuen Gemeinden mitprägten, wie durch alle Frauen, die bis heute die Kirche mitgestalteten.

Ein Verband stellt durch sein Arbeitsprogramm sowohl seinen Mitgliedern als auch der Öffentlichkeit seine Ziele und sein Selbstverständnis dar. Der Weg zur Erreichung dieser Ziele wird in den verschiedenen Bereichen, von den ~~KFD~~-Gruppen in den Gemeinden bis zum Präsidium, in vielen kleinen Schritten gegangen. Nicht alles, was ein Programm beschreibt, kann überall angeboten und verwirklicht werden. Aber erst die verschiedene Arbeit der einzelnen Gruppen und ihr vielfältiges Engagement ergeben das Gesamtbild der ~~KFD~~. Wie in jeder Zelle eines Körpers das Ganze enthalten ist, so ist jedes einzelne Tun einer Frauengemeinschaft unverzichtbar für das Gelingen des Ganzen. Deshalb braucht keine Gruppe sich verunsichert zu fühlen oder zu resignieren, wenn sie sich den Aufgaben zuwendet, die ihren Möglichkeiten entsprechen. Die Gemeinschaft aus allen Gruppen in den Gemeinden und in den Diözesanverbänden der ~~KFD~~ steht ein für die hier beschriebenen Perspektiven ihrer zukünftigen Arbeit. Sie wird getragen vom Vertrauen auf den Heiligen Geist, der Menschen zum Dialog befähigt und Zukunft verheißt.

1. ZUKUNFT VON FRAUEN

Die im Grundgesetz verankerte Gleichberechtigung von Frauen und Männern hat zunehmend den Veränderungsprozeß in der Gesellschaft weitergeführt. Frauen haben die Vielfalt ihrer Fähigkeiten und Interessen entdeckt und sie in allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens, in Familie, Wirtschaft, Politik und auch in der Kirche eingebracht. Neue Aufgaben und neue Probleme sind dadurch entstanden. Die **KEK** möchte in ihren Gruppen und Gemeinschaften an deren Lösung mitarbeiten.

1.1 Gleiche Rechte und Pflichten

Frau und Mann sind Gottes Abbild. Sie sind in gleicher Weise Person. In Kirche und Gesellschaft wird zunehmend erkannt, daß Frauen und Männer gleichartige, aber auch spezifische – in jedem Fall gleichwertige – Begabungen und Fähigkeiten haben. Daraus ergeben sich gleiche Rechte und Pflichten für beide Geschlechter. Wenn Frauen sich ihres Wertes und ihrer Kompetenz sicher sind, bekommt ihr Reden und Handeln in allen Lebensbereichen größeres Gewicht. Die ihnen zuwachsende Anerkennung befreit sie aus einem überholten Rollenverständnis und ermutigt sie, eigenständig und schöpferisch zu handeln.

- Die **KEK** stärkt ihre Mitglieder im Bewußtsein ihrer Rechte und Pflichten und regt sie an, ihre Talente und ihre Kompetenz in Kirche und Gesellschaft einzubringen.
- Durch Angebote verschiedener Art erhalten Frauen in der **KEK** Möglichkeiten zu Selbsterfahrung und Selbstfindung, Weiterbildung

sowie persönlicher Lebensgestaltung. Gesprächs- und Dialogfähigkeit, Konfliktbearbeitung und -bewältigung werden eingeübt.

- Gemeinsames Erleben ermöglicht Frauen in **(KfD)**-Gruppen, einander zu vertrauen. Gemeinsame Ziele und der Austausch von Erfahrungen fördern Solidarität. Frauen werden dadurch in ihrer Persönlichkeit bereichert und so in Krisen gestützt und getragen.
- Die **(KfD)** weiß, daß viele Frauen in belasteten Situationen leben und durch vielfältige Probleme in ihrer Entwicklung behindert werden. Sie ist betroffen von dem Ausmaß der Gewalt gegen Frauen und Kinder innerhalb und außerhalb der Familie. Sie fühlt sich verpflichtet, hier ihre Solidarität mit den betroffenen Frauen und Kindern zu zeigen. Sie weicht auch den Problemen von Alkoholismus, Drogenabhängigkeit und Prostitution nicht aus. Die **(KfD)** schafft Räume, in denen diese Nöte zur Sprache kommen können. Sie bemüht sich, den betroffenen Frauen solidarisch beizustehen und ihnen Hilfe zu vermitteln.

1.2 Vielfältige Möglichkeiten der Lebensgestaltung

Frauen haben nach dem Grundgesetz die gleichen Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten wie Männer. Sie finden erfüllende Aufgaben als Alleinstehende oder in der Ehe, in Erwerbstätigkeit oder ehrenamtlichen Tätigkeiten, im Familienhaushalt, im Berufsleben, in Kirche, Politik und im kulturellen Bereich. Die Beanspruchung durch mehrere dieser Aufgaben kann zu Überlastungen und Spannungen führen. Dieses Problem entsteht vor allem, wenn familiäre Aufgaben nicht von anderen Familienangehörigen mitgetragen werden.

- Die **(KfD)** hilft Frauen, ihre Entfaltungsmöglichkeiten zu entdecken und zu bejahen. Sie setzt sich dafür ein, daß Frauen die ihnen grundsätzlich zustehende Wahlfreiheit auch real wahrnehmen können. Das bedingt eine weitere Veränderung im Bewußtsein der Menschen, aber auch die Notwendigkeit einer familiengerechteren Gestaltung der Arbeitswelt.
- Die **(KfD)** bemüht sich, daß zwischen Hausfrauen und erwerbstätigen Frauen mehr Verständnis für die je unterschiedlichen Herausforderungen und Möglichkeiten aufgebracht wird.
- Sie regt Frauen an, sich für Familienaufgaben weiter zu qualifizieren,

und bietet Möglichkeiten dazu an. Die **(KfD)** erprobt Modelle, aus denen Bildungsgänge für neue Berufe entwickelt werden können.

- Sie ermutigt erwerbstätige Frauen, sich für qualifizierte Aufgaben weiterzubilden und sich für diese zu entscheiden. Sie hilft ihnen, christliche Wertvorstellungen auch in der Berufswelt zu vertreten und sich für partnerschaftlichen Umgang einzusetzen.

- Die **(KfD)** motiviert Frauen für ehrenamtliche Aufgaben und setzt sich für verbesserte Bedingungen und die soziale Aufwertung des Ehrenamtes ein.

- Die **(KfD)** stellt sich die Aufgabe, mehr Aufmerksamkeit für Behinderte und kranke Menschen zu entwickeln. Sie will das Bewußtsein in der Gesellschaft positiv verändern und ist bemüht, die Betroffenen in ihre Gemeinschaft zu integrieren. Pflegebedürftigen, Kranken und Sterbenden sowie deren Angehörigen soll von seiten der Mitglieder Zuwendung und Hilfe entgegengebracht werden. Im Mittragen von Not und Leid erfährt eine christliche Gemeinschaft selbst Stärkung und Glaubensvertiefung.

- Die **(KfD)** bietet Frauen auf unterschiedliche Weise die Gelegenheit, ihre kreativen und musischen Fähigkeiten zu entdecken, weiterzuentwickeln und zu nutzen. Geselligkeit, Feste und Feiern der Gemeinschaft wie der Pfarrgemeinde werden von der **(KfD)** gestaltet und geprägt. In Musik- und Singgruppen, Tanz- und Spielkreisen, Werk-, Hobby- und Sportkursen werden Möglichkeiten kreativen und musischen Tuns angeboten. Hier bietet sich die Zusammenarbeit mit Fachleuten und Institutionen – wie etwa Familienbildungsstätten – an.

1.3 Veränderungen in Ehe und Familie

Ehe und Familie befinden sich in einem tiefgreifenden Veränderungsprozeß, der bei vielen Angst auslöst und Ehepaare und Familien verunsichert. Anders geworden sind die Lebensverhältnisse, z. B. die Welt der Arbeit, die Größe der Familie, die Vorstellungen von Erziehung, Ehe und Familie, die Lebenserwartung der Menschen. Durch diese Verunsicherung ist es für viele Menschen schwer, wahrzunehmen, daß ein Großteil der Familien in einer offenen oder versteckten Krise lebt.

Die Ehe ist für katholische Christen ein Sakrament. Sie ist Abbild der liebenden Beziehung Christi mit seiner Kirche. Darin liegt die Zusage, daß in der gegenseitigen Zuwendung und Treue der Eheleute die Zuwendung und Treue Gottes erfahren werden kann. Aus dieser Hoffnung heraus ermutigt die **(kfd)** ihre Mitglieder, die Augen vor den Lebens- und Beziehungskrisen nicht zu verschließen und mit den Betroffenen, die auch in ihren eigenen Reihen sind, nach neuen Wegen zu suchen, wie auf der Grundlage des Evangeliums in unserer Zeit Ehe und Familie gelebt werden kann. Das gilt auch für die zunehmende Zahl der Stieffamilien und der Ein-Eltern-Familien mit ihren besonderen Problemen.

- Die **(kfd)** ermöglicht Frauen, ihre Erfahrungen miteinander zu überdenken; sie ermutigt Frauen aller Altersstufen, zeitgemäße Formen christlicher Lebensgestaltung zu wagen. Die **(kfd)** veranstaltet oder fördert ehebegleitende und Erziehungs-Seminare, Besinnungstage für Ehepaare und Familienfreizeiten. Sie zeigt Wege auf, Beratungsdienste in Lebens-, Ehe-, Erziehungs- und Familienfragen in Anspruch zu nehmen, und vermittelt Hilfen für belastete Frauen, etwa durch Müttererholungskuren. Die **(kfd)** setzt sich für die Einrichtung von Hort- und Betreuungsplätzen, besonders für Kinder von Alleinerziehenden und Familien in Notsituationen, ein.
- Die **(kfd)** weiß um die Suche junger Menschen nach neuen Wegen der Lebensgestaltung – besonders in der Zeit ihrer Loslösung vom Elternhaus. Sie nimmt diese Entwicklungsphase und das Bemühen junger Menschen um Beziehungsentwicklung und -pflege ernst. Sie stellt sich als Dialogpartnerin.
- Für die **(kfd)** ist es wichtig, spezielle Gruppen zu bilden, z. B. für junge Frauen und Mütter, Alleinerziehende, Frauen in Mehr-Generationen-Familien, erwerbstätige Frauen, ältere Menschen, Frauen an Wendepunkten (wenn die Kinder aus dem Haus gehen oder beim Eintritt ins Pensions- oder Rentenalter); Frauen in gleichen Lebenssituationen können einander in Fragen und Problemen beraten, anregen und stärken und sich gegenseitig durch praktische Hilfe unterstützen.
- **(kfd)**-Gruppen beschäftigen sich mit Fragen der Familien- und Bildungspolitik. Sie treten für die Stärkung des Selbstbewußtseins der Familienhausfrau und ihre finanzielle Absicherung ein, z. B. durch die

rentenbegründende und rentensteigernde Bewertung von Erziehungs- und Pflegeleistungen.

- Die **(kfd)** beobachtet und bewertet das von den Medien wie Funk, Fernsehen und Presse vermittelte Menschen-, insbesondere Frauenbild, ebenso die Darstellung von Ehe und Familie. Durch kritische Stellungnahme versucht die **(kfd)**, Einfluß zu nehmen und Zerrbildern entgegenzuwirken.

1.4 Wege zur Partnerschaft

Der Umbruch durch eine veränderte Stellung und Rolle der Frau in Kirche und Gesellschaft ist in vollem Gange. Er betrifft in Familie und Arbeitswelt nicht allein die Frauen, sondern ebenso die Männer. Viele Männer sehen in dieser Entwicklung der Frauen für sich eher Probleme als Vorteile. So reagieren sie mit Abwehr und verteidigen alte Rollenzuweisungen. Auch Frauen sind oft unsicher und wie Männer unbewußt von der Angst bestimmt, Gewohntes und Vertrautes aufgeben zu müssen. Für einen Weg der Partnerschaft müssen viele Männer *und* Frauen noch mehr gewonnen werden.

- Partnerschaftliches Verhalten kann vor allem in Ehe und Familie eingeübt werden. Mädchen und Jungen sollten gleiche Rechte und Pflichten im Familienleben zukommen. Durch eine flexiblere Rollenteilung der Eltern wird eine Fixierung der Kinder auf geschlechtsspezifisches Verhalten vermieden. Dazu gehört auch, daß die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen dies ermöglichen. In **(kfd)**-Gruppen können Frauen ihre Erfahrungen, Probleme und Erkenntnisse in diesen Fragen austauschen, einander helfen und ermutigen.
- In Fragen der Partnerschaft in Familie, Beruf und Gemeinde möchte die **(kfd)** mit Kinder- und Jugendgruppen, mit Männer- und Familiengruppen und insbesondere auch mit Priestern ins Gespräch kommen.
- Zur Diskussion von Sachthemen, wie Erziehungsfragen, aktuellen politischen Fragen, Gestaltung des Gemeindelebens, werden Männer, Männer- und Jugendgruppen von der **(kfd)** eingeladen.
- In gemischten Gruppen ist es oft leichter, über Partnerschaft ins Gespräch zu kommen als allein mit dem Ehepartner. Die **(kfd)** bietet darum Möglichkeiten an, in Seminaren, Wochenendveranstaltungen

und Freizeiten im Gespräch und im gemeinsamen Tun Partnerschaft zu erleben. Sie lädt die Ehemänner und Familien ihrer Mitglieder zu gemeinsamen Veranstaltungen, Festen und besonderen Gottesdiensten ein. Besonders gute Gesprächsmöglichkeiten bieten themenbezogene, von Fachleuten betreute Familienwochenenden und -seminare.

2. ZUKUNFT ALS KIRCHE

Die Kirche ist Glaubensgemeinschaft und Lebensgemeinschaft. Die **(KfD)** ist Gemeinschaft in der Kirche. Sie nimmt daher teil an der Sendung der Kirche und an deren Heilsauftrag. Diese Teilnahme vollzieht sich in einem Leben als Christinnen, das zur Weitergabe und Übernahme des Glaubens anstiftet. Dazu gehört die Feier von Gottesdiensten, besonders die Feier der Sakramente, die gemeinsamer Ausdruck dieses Glaubens sind, und der geschwisterliche Dienst füreinander, in den hinein sich Glaube und Gottesdienst entfalten. In diesen Bereichen wollen die Mitglieder der **(KfD)** als getaufte und gefirmte Christinnen gleichberechtigt und partnerschaftlich am Leben der Kirche teilnehmen und es gestalten. Diese Teilnahme vollzieht sich vor allem in den Pfarrgemeinden, in denen die „Basisgemeinschaften“ der **(KfD)** leben und arbeiten.

2.1 Ermutigung im Glauben

Gott spricht durch das Zeugnis jedes glaubenden Menschen. Die Glaubenserfahrung aller ist unabdingbar für den Glauben, für die Glaubwürdigkeit der Kirche und für den Glauben kommender Generationen. Darum müssen die Glaubenserfahrungen von Frauen, ihre Glaubensgewißheiten und -zweifel in der Kirche deutlicher als bisher zu Wort kommen.

- In der **(KfD)** können Frauen eine Gemeinschaft finden, die sie in ihrem Glauben stärkt, in Krisen trägt und ihnen Hilfen zur Bewältigung ihrer Lebensaufgaben gibt. Sie können die Vielfalt der Glaubenserfahrungen und das Verbindende des gemeinsamen Glaubens als Bereicherung erleben.

- Die **(KfD)** hilft Frauen, von ihrem Glauben zu sprechen und gemeinsam Schritte im Glauben zu gehen. Sie werden dadurch zum Glaubenszeugnis befähigt und ermutigt.
- Die **(KfD)** ermöglicht Frauen durch Bibelkreise einen eigenständigen Umgang mit der Bibel, der ihnen hilft, als mündige Christinnen zu leben. Die Bibel bewußt mit den Augen einer Frau zu lesen und sich mit neuen Wegen in der Theologie auseinanderzusetzen, ist eine Hilfe zur Entwicklung weiblicher Spiritualität. Die **(KfD)** ist offen für die feministische Theologie und eine theologische Frauenforschung.
- Die **(KfD)** sieht die Notwendigkeit, Frauen zu befähigen, in den Unsicherheiten des sittlichen Verhaltens heute aus der Lehre der Kirche und der Kompetenz des eigenen Gewissens Stellung zu beziehen. Dies gilt für den eigenen Standpunkt, für die Auseinandersetzung mit den Kindern und in der Öffentlichkeit.
- Die **(KfD)** bietet Möglichkeiten zur Vertiefung des Glaubens und des Glaubenswissens durch Gesprächskreise, Seminare, Veranstaltungen der theologischen Erwachsenenbildung und motiviert Frauen, sich theologisch weiterzubilden und zu forschen.
- Die **(KfD)** setzt sich dafür ein, daß Frauen eigene Ausdrucksweisen und Formen des Glaubens entfalten und ins Gemeindeleben, besonders in die Gottesdienste, einbringen können.
- Die **(KfD)** weiß um die vielen Formen der Glaubensunfähigkeit und der Glaubensverneinung in unserer Zeit. Sie bietet Hilfen an und will Voraussetzungen schaffen, um Glaubensschwierigkeiten konkret an- und auszusprechen.

2.2 Stärkung der Mitverantwortung

Wie der Leib viele Glieder hat und alle zusammen den einen Leib bilden, so ist die Kirche ein Leib mit vielen unterschiedlichen Gliedern, mit verschiedenartigen Gaben, Begabungen und Fähigkeiten (Charismen). Jedes einzelne Glied ist für die Kirche gleich wichtig. Frauen erfahren sich oft als die Glieder der Kirche, deren Charismen nicht entsprechend angenommen werden.

- Die **(KfD)** hilft Frauen, zu einem im Glauben erfahrenen Selbstbewußtsein und Selbstwertgefühl zu gelangen, ihre Gaben und Fähigkeiten

ten zu erkennen und in das kirchliche Leben einzubringen (Verkündigung, Katechese, liturgische, caritative und soziale Dienste, Verwaltung u. a.).

- Die **(KfD)** erwartet die Zulassung von Frauen zu allen Diensten der Kirche. Sie setzt sich nach wie vor ein für den Diakonat der Frau. Sie weiß sich darin unterstützt vom Bischofswort „Zu Fragen der Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft“ und vom Beschluß der Gemeinsamen Synode. Ebenso möchte die **(KfD)**, daß die Diskussion um das Priestertum der Frau weitergeht.

- Die **(KfD)** erwartet eine Ausweitung der Predigerlaubnis für Laien.

- Die **(KfD)** bestärkt Frauen, sich in den Gremien der Leitung und Mitverantwortung (Räte) zu engagieren, wofür die Solidarität der Frauen eine wichtige Voraussetzung ist. Sie fordert, daß kirchliche Einrichtungen Frauen leitende Aufgaben anbieten, und ermutigt Frauen, diese anzunehmen.

- Die **(KfD)** wünscht, daß Frauen in die Ausbildung der Priesteramtskandidaten einbezogen werden. Sie tritt ein für das Anliegen, daß an den theologischen Fakultäten und Hochschulen Frauen als Hochschullehrerinnen berufen werden.

- Die **(KfD)** weiß um die besondere Lebenserfahrung, die vielfältigen Belastungen und Probleme getrennt lebender, geschiedener und wiederverheiratet geschiedener Frauen. Sie kennt die besondere Not vieler wiederverheiratet geschiedener Frauen, zu den Sakramenten nicht zugelassen zu sein. Betroffene Frauen haben ihren Platz in der **(KfD)** und können unabhängig von ihrer Lebenssituation entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten Aufgaben übernehmen. Dadurch können sie erfahren, daß sie zur Kirche gehören. Die **(KfD)** setzt sich dafür ein, daß in den Gemeinden Offenheit und Verständnis für deren je unterschiedliche Lebenssituation wachsen und die Bemühungen um Hilfe zunehmen. Die **(KfD)** setzt sich zudem dafür ein, daß die gesamtkirchliche Klärung der offenen theologischen, pastoralen und rechtlichen Fragen bezüglich der Zulassung wiederverheiratet Geschiedener zu den Sakramenten gesucht und gefunden wird.

- Die **(KfD)** öffnet sich den vielen Menschen, die von der Kirche distanziert leben, und versucht, ihre Lebenssituation zu verstehen. Durch die Art und Weise, wie sie ihnen als Glaubens- und Lebensge-

meinschaft begegnet, will die **(kfd)** ermöglichen, daß sie Kirche als eine Gemeinschaft erfahren, die ihrem Leben Orientierung und Geborgenheit zu geben vermag.

2.3 Ökumene leben

Das ökumenische Bewußtsein der Christen wird größer trotz aller Spannungen und verschiedener Ansichten. In allen Lebensbereichen erkennen sich Christen auf der Grundlage des Evangeliums miteinander verantwortlich für die Zukunft der Menschen, für den Schutz des Lebens, für die Stärkung des Friedens. Ökumenisches Bewußtsein ist in der **(kfd)** vor allem durch die Bewegung des Weltgebetstages der Frauen gewachsen.

- Die **(kfd)** will die ökumenische Bewegung fördern und stärken, vor allem durch ökumenische Gottesdienste, gemeinsame Bibelarbeit, geistliche und gesellige Begegnungen, Studien- und Arbeitstagungen sowie durch gemeinsame Aktionen mit gesellschaftlicher und politischer Zielrichtung.
- Die **(kfd)** versucht, Frauen in Ehen mit bekenntnisverschiedenen Partnern Hilfen für den eigenen Glauben, für die christlich gelebte Partnerschaft und die religiöse Erziehung der Kinder zu geben. Sie öffnet den Blick für die gemeinsamen Grundlagen des Glaubens und für das Konfessionsverbindende in diesen Ehen. Die **(kfd)** bemüht sich darum, auf die Situation bekenntnisverschiedener Eheleute und ihrer Kinder aufmerksam zu machen und in den Gemeinden ein Bewußtsein dafür zu wecken. Sie bietet nicht-katholischen Frauen die Möglichkeit, das Leben in der katholischen Kirche kennenzulernen.
- Die **(kfd)** ermutigt zum Kontakt mit Frauen und Frauengruppen anderer Religionen, die in unserer Gesellschaft leben. Sie unterstützt Bemühungen, die das gute Verhältnis zwischen verschiedenen Kulturen und Religionen fördern. Die **(kfd)** bietet Hilfen zum Studium dieser Kulturen und Religionen an.

2.4 Einheit in Vielfalt

Unser Leben in der Kirche ist zugleich Leben in der Weltkirche. Sie ist auf dem Weg, Kirche der Menschen in der Vielfalt der Völker,

Kulturen und Nationen zu werden. Die Verschiedenheit wird noch nicht genügend als Bereicherung für den Glauben in der katholischen Kirche erfahren, aber die Bereitschaft nimmt zu, von den Christen in anderen Ländern und Kontinenten zu lernen und sich von ihrer Spiritualität und Theologie anregen zu lassen.

- Die **(kfd)** achtet die Vielfalt unterschiedlicher Denkart, verschiedener Glaubensformen und Lebensweisen, auch in ihren eigenen Reihen, und fördert den Dialog.
- Die **(kfd)** leistet ihren eigenständigen Beitrag, durch Aktionen und Bildungsarbeit ein Bewußtsein der Partnerschaft mit der Kirche in anderen Ländern und Kontinenten zu entwickeln. Sie bemüht sich, ein auch in ihren Gruppen noch vorhandenes überholtes Missionsverständnis zu überwinden, eine neue Form weltweiter kirchlicher Partnerschaft zu finden sowie ein grundlegendes Verantwortungsbeußtsein für das Leben der Menschen in aller Welt zu fördern.
- Die **(kfd)** pflegt Kontakt, Austausch und Zusammenarbeit mit Frauengruppen und Gemeinden in der Kirche anderer Länder und Kontinente. Sie arbeitet zusammen mit den kirchlichen Werken Missio, Misereor und Adveniat und unterstützt deren Aktionen.

3. ZUKUNFT IN DER GESELLSCHAFT

In den letzten Jahren hat sich in der Bevölkerung ein zunehmendes Bewußtsein für die Mitgestaltung der Gesellschaft entwickelt. Frauen engagieren sich in wachsender Zahl, um ihren Anliegen und Interessen Gehör zu verschaffen und um ihre Mitverantwortung für gesellschaftliche Aufgaben gleichberechtigt wahrzunehmen. Sie nutzen immer bewußter die demokratischen Möglichkeiten politischen Handelns durch Mitarbeit im vorparlamentarischen Raum, in politischen Parteien und durch überzeugte Wahlentscheidungen. Auch im parlamentarischen Raum gewinnen Frauen zunehmend mehr Einfluß und bringen die Erfahrungen und Interessen von Frauen entsprechend zur Geltung. Die **(kfd)** will mithelfen, diese Entwicklung zu verstärken und ihre Mitglieder befähigen, sich in vielfältiger Form daran zu beteiligen. In all dem orientiert sich das Handeln der **(kfd)** an den Werten der christlichen Botschaft.

3.1 In Dialog treten

In der Gesellschaft ist eine weitreichende Polarisierung zu beobachten. Einzelne und Gruppierungen, die andere Meinungen vertreten, werden oftmals diffamiert, ohne daß eine sachliche Auseinandersetzung mit ihnen stattfindet. Voraussetzung menschlichen Daseins und Zusammenlebens ist jedoch die Fähigkeit zum Dialog.

- Die **(kfd)** fordert von sich, in ihren eigenen Gruppen und Gemeinschaften unterschiedliche Meinungen zuzulassen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

- Die **(KfD)** verstärkt den Dialog mit gesellschaftlichen Gruppen, die andere Meinungen und Interessen vertreten.
- Die **(KfD)** strebt das Gespräch mit Frauen aller Schichten, in Randgruppen und in problematischen Lebenssituationen an.

3.2 Neues Verständnis von Arbeit

Bisher wurde unter dem Begriff Arbeit vorwiegend Erwerbsarbeit verstanden. Dadurch wird der Familien- und ehrenamtlichen Arbeit die ihnen zustehende Anerkennung versagt. Um den neuen Entwicklungen unserer Gesellschaft gerecht zu werden, bedarf es eines erweiterten Verständnisses von Arbeit. Erwerbsarbeit, Familienarbeit und ehrenamtliche Arbeit sind in unserer Gesellschaft in gleichem Maße unverzichtbar und bedürfen gleichwertiger Anerkennung. Durch neue Formen der Verteilung von Arbeit sollen alle Menschen die Möglichkeit haben, sich an allen Bereichen von Arbeit zu beteiligen. Auf diese Entwicklung reagieren Kirche und Gesellschaft noch weitgehend hilflos.

- Die **(KfD)** ermutigt und unterstützt Familien, Formen zu entwickeln und zu leben, die eine flexiblere Rollenteilung ermöglichen. Jungen und Mädchen sollen gleichermaßen frühzeitig auf Familienaufgaben vorbereitet werden. In Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen werden Modelle erprobt, die auf partnerschaftliche Verantwortung in der Familie vorbereiten.
- Die **(KfD)** ermutigt in den Pfarrgemeinden zu neuen Nachbarschaftsformen, in denen gegenseitige Hilfe praktiziert und gemeinsames Erleben ermöglicht wird.
- Die **(KfD)** hält – um alle in diesem Bereich arbeitenden Kräfte zu koordinieren – die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Verbänden und Gruppierungen für notwendig.
- Vom Gesetzgeber, von den Tarifpartnern, der Kirche als Arbeitgeberin und von sich selbst fordert die **(KfD)**, die Erwerbsarbeit so flexibel zu gestalten, daß Frauen und Männer ihrer Verantwortung für die Familie gerecht werden können. Im Falle einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit soll der Kontakt zum Erwerbsberuf erhalten bleiben. Möglichkeiten des Wiedereinstieg sollen vermehrt eröffnet werden.

Auf keinen Fall darf der Wunsch nach einer Familie Frauen zum beruflichen Nachteil gereichen. Die Kirche und die **(KfD)** als Arbeitgeberin sollten in diesem Gesamtbereich vorbildlich sein.

- Ohne ehrenamtliche Arbeit ist unsere Gesellschaft nicht lebensfähig. Die **(KfD)** setzt sich dafür ein, daß gesellschaftlich bedeutsame Tätigkeit im sozial-caritativen Bereich steuerlich berücksichtigt wird und im Rentenrecht abgesichert werden kann. Ehrenamtliche Arbeit darf nicht hauptamtliche Arbeit ersetzen oder verdrängen. Frauen darf das Ehrenamt nicht als Ersatz für Erwerbsarbeit zugewiesen werden. Im sozial-caritativen Bereich müssen Ehrenämter in größerem Umfang auch von Männern übernommen werden.

3.3 Gestaltung der Arbeitswelt

Große technische Veränderungen im Bereich der Erwerbsarbeit stellen die Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Von dieser Entwicklung sind Frauen und Mädchen in besonderem Maße betroffen. Um in diesem Umstrukturierungsprozeß mithalten zu können, wird von ihnen ein hohes Maß an Flexibilität erwartet. Ihnen müssen neue Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten geboten werden. Von Erwerbslosigkeit sind Frauen oft mehrfach betroffen, weil sie als Ehefrauen und als Mütter neben ihrer eigenen auch die Erwerbslosigkeit der Familienangehörigen mittragen müssen.

- Auf verschiedene Weise bietet die **(KfD)** ihren Mitgliedern an, Einblick in die reale Situation der Betriebs- und Arbeitswelt zu bekommen und zu vertiefen. Hier bietet sich die Zusammenarbeit mit Betriebsrät(en)innen, Gewerkschaftsvertreter(n)innen, mit Meister(n)innen und Ausbilder(n)innen sowie mit ihren Organisationen an. Dadurch können **(KfD)**-Mitglieder sowohl ihre eigene Lebenssituation als auch die der Ehepartner und herangewachsenen Kinder einschätzen und würdigen.

- Die **(KfD)** wirkt darauf hin, daß Frauen im Erwerbsleben, auch im öffentlichen Dienst und im kirchlichen Bereich nicht ihres Geschlechts wegen benachteiligt werden und daß ihnen beruflicher Aufstieg im gleichen Umfang ermöglicht wird wie Männern. Die **(KfD)** fordert deshalb Frauenförderpläne auch in der Kirche.

- Die **(kfd)** hilft Frauen, mit den immer härter werdenden Bedingungen am Arbeitsplatz besser umgehen zu können.
- Um die Erwerbslosigkeit abzubauen, ergreift und unterstützt die **(kfd)** Initiativen, die Arbeitsplätze schaffen, die Teilung von bezahlter Arbeit versuchen und neue Felder für Erwerbsarbeit erschließen.
- Die **(kfd)** tritt dafür ein, daß Männer und Frauen sich in gleichem Maß Familien- und Erwerbsarbeit teilen können. Dabei ist auch an Teilzeitarbeit von Männern und Frauen zu denken.
- Die **(kfd)** macht auf die besondere Situation von Frauen im Agrar- und Industriebereich aufmerksam, die aus Gründen des Strukturwandels vor fast unüberwindliche Probleme bis hin zu Existenznöten finanzieller und menschlicher Art gestellt sind.
- Da künftig die von Erwerbsarbeit freie Zeit für viele Menschen zunehmen wird, hilft die **(kfd)**, die sich daraus ergebenden Möglichkeiten und Schwierigkeiten zu erkennen und sinnvoll damit umzugehen.
- Die **(kfd)** wirkt Tendenzen entgegen, die darauf zielen, den Sonntag um höherer Wirtschaftlichkeit willen in die Arbeitswoche einzubeziehen, und widmet der Kultur des Sonntags besondere Aufmerksamkeit.

3.4 Mehr Anerkennung und Integration älterer Menschen

Etwa ein Viertel der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland sind Menschen über 60 Jahre. Dieser Anteil wird in Zukunft erheblich wachsen. Diese Menschen sind – aufgrund der höheren Lebenserwartung – in der Mehrzahl Frauen. Mit der steigenden Lebenserwartung wächst auch die durchschnittliche Ehedauer.

- Die **(kfd)** setzt sich dafür ein, daß die Lebenswirklichkeit älterer Menschen von Familie, Gesellschaft und Kirche wahrgenommen wird; der Blick auf Aufgaben und Chancen des Älterwerdens überwindet das negative Altersbild.
- Die **(kfd)** sieht eine wichtige Aufgabe in der rechtzeitigen Auseinandersetzung mit dem eigenen Älterwerden; gerade im Übergang in die nachelterliche Phase bedürfen Frauen wechselseitiger Unterstützung und besonderer Begleitung.
- Die **(kfd)** fördert und unterstützt ihre älteren Mitglieder in der aktiven

Gestaltung ihres eigenen Lebens. Sie hilft ihnen, sich in der Mitgestaltung des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens zu engagieren.

- Arbeits-, Lebens- und Wohngemeinschaftsformen, in denen ältere Menschen oder verschiedene Generationen zusammenwirken, werden von der **(KfA)** gefördert. Damit ältere Menschen länger in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können, sollten mobile Hilfsdienste unterstützt werden.
- Die **(KfA)** fordert mehr Hilfen für pflegende Familienangehörige und die rentenwirksame Anrechnung von Pflegezeiten.

3.5 Schutz des Lebens

Menschliches Leben ist von Gott geschaffen. Der Mensch ist in allen Phasen seines Lebens – von der Befruchtung an, als unheilbar Kranker und als sterbender Mensch – Person. Darum ist menschliches Leben zu keiner Zeit, auf keiner Stufe seiner Entwicklung und in keiner Situation frei verfügbar. Das Bewußtsein von Wert und Würde menschlichen Lebens ist in unserer Gesellschaft kein verbindendes Gemeingut mehr. Von daher muß der rechtliche Schutz jeglichen Lebens gewährleistet sein. Die hohe Zahl der Schwangerschaftsabbrüche ist eines der brennendsten Probleme unserer Zeit. Die neuen Entwicklungen der Fortpflanzungsbiologie und -medizin sowie der Gentechnologie stellen die Gesellschaft vor nicht absehbare Folgen. Damit verbundene ethische Fragen müssen von allen gesellschaftlichen Kräften offen und verantwortungsbewußt diskutiert werden. Auch der Schutz unserer natürlichen Lebensquellen und einer intakten und gesunden Umwelt verlangt besondere Anstrengungen sowohl einzelner als auch der Wirtschaft und des Gesetzgebers.

- Schwangere Frauen in Konfliktsituationen bedürfen vielfacher Hilfe und Unterstützung. Aufgabe von **(KfA)**-Gruppen, aber auch von einzelnen Mitgliedern ist es, Frauen in ihrer jeweiligen Notlage zu begleiten und sie in ihren Entscheidungen mitzutragen. Die **(KfA)** weist auf die Verantwortung hin, die der Vater des Kindes gemeinsam mit der Mutter tragen muß. Sie erinnert eindringlich an die Mitverantwortung insbesondere der Verwandten, Freunde, Nachbarn und des Arbeitsgebers. Sie macht Mißachtung der gesetzlichen Regelungen

im öffentlichen Bereich deutlich. Sie bemüht sich um ein kinderfreundliches Klima in den Gemeinden und in der Gesellschaft.

- Gemeinsam mit anderen sucht die **KFD** nach Wegen, alleinerziehenden Müttern beizustehen.
- Fortpflanzungsmedizin und Gentechnologie berühren in besonderem Maße Personwürde, Gefühle und Lebensgestaltung von Frauen und Männern, von Vätern und Müttern. Im Bereich der Fortpflanzungsmedizin lehnt die **KFD** den Mißbrauch der Frau als Leihmutter ab. Sie verurteilt künstliche Befruchtung außerhalb der Ehe (heterologe Fertilisation). Sie unterstützt aber den Willen der Ehepartner zum Kind und setzt sich für eine verantwortungsbewußte Nutzung der medizinischen Möglichkeiten ein. Im Bereich der Gentechnologie wendet sich die **KFD** sowohl gegen die gezielte Erzeugung als auch gegen die mißbräuchliche Verwendung menschlicher Embryonen zu Forschungszwecken. Die **KFD** verlangt für beide Bereiche eine baldige gesetzliche Regelung und eine umfassende Information der Öffentlichkeit durch Wissenschaft und Politik.
- Die **KFD** setzt sich für die Erhaltung der Lebens- und Umwelt ein. Die Mitglieder werden verstärkt sensibilisiert für einen bewußten Umgang mit der Schöpfung und auf ihre Verantwortung für den konkreten Umweltschutz hingewiesen, der bereits im Privathaushalt beginnen muß. Von der Wirtschaft und dem Gesetzgeber wird gefordert, ihrer ökologischen Verantwortung gerecht zu werden und wirtschaftliche Prozesse dem dringend gebotenen Umweltschutz anzupassen.
- Die Bedrohung durch die Kernenergie ist in ihren Ausmaßen in jüngster Zeit neu bewußt geworden. Informationen sind häufig widersprüchlich; sicher ist, daß ein Risiko bleibt. Deshalb fordert die **KFD** die zeitliche Begrenzung der Nutzung von Kernenergie. Dies muß international geschehen. Die **KFD** tritt ein für die Erforschung und den Einsatz neuer Energiequellen. Da natürliche Energiequellen nicht unerschöpflich sind, fordert sie ihre Mitglieder zum sorgfältigen und bewußten Energieeinsatz auf.

3.6 Weltweite Verantwortung und Sicherung des Friedens

Das Erkennen weltweiter Zusammenhänge und das Angewiesensein der Völker aufeinander haben die Sensibilität für internationale Verantwortung und für die Sicherung des Friedens erhöht.

- Die **(kfd)** setzt sich nachdrücklich für den Frieden in der Welt und für Abrüstung ein. Sie erinnert daran, daß auch in Friedenszeiten hohe Mittel für Rüstung aufgewendet werden, die, anders verwendet, das Überleben vieler Menschen sichern könnten. Die **(kfd)** übt in ihren eigenen Reihen und in der Bildungsarbeit friedensförderndes Verhalten und gewaltfreie Konfliktlösungsmöglichkeiten. Sie fordert Friedenspädagogik in allen Erziehungs- und Bildungsbereichen. Die **(kfd)** unterstützt durch öffentliche Erklärungen und Stellungnahmen eine Politik, die dem Frieden dient. Sie arbeitet mit Friedensinitiativen zusammen, die im Sinne unseres Grundgesetzes handeln.
- Die **(kfd)** bemüht sich um ausländische Mitbürgerinnen und ihre Familien, um ihnen das Leben in unserer Gesellschaft zu erleichtern. Sie erwartet von den Regierungsverantwortlichen, Wege der Familienzusammenführung zu erschließen. Sie nimmt sich besonders der Asylsuchenden an und hilft ihnen, ihr Schicksal erträglicher zu gestalten. Die **(kfd)** setzt sich für eine Verbesserung der entsprechenden rechtlichen Bestimmungen ein, weil sie es als menschliche und christliche Verpflichtung betrachtet, verfolgte Menschen aufzunehmen. Die Anwesenheit von Menschen aus anderen Kulturen bereichert unser Leben.
- Die **(kfd)** pflegt Kontakte und Partnerschaften zu Frauen anderer Länder und Erdteile. Sie setzt sich ein für eine gerechtere Weltwirtschaftsordnung; sie unterstützt Frauenprojekte in Ländern der „Dritten Welt“, um die Notlage von Frauen und ihren Kindern zu entschärfen und ihnen Existenzmöglichkeiten zu schaffen. Die **(kfd)** wendet sich entschieden gegen den Mißbrauch und die sexuelle Ausbeutung von Frauen und Kindern.
- Der Hunger in der Welt ist für die **(kfd)** eine beständige Herausforderung zum Handeln. In dem Wissen, daß Armut und Reichtum nur zwei Seiten ein und derselben Medaille sind, unterstützt die **(kfd)** alle Institutionen und Kräfte, die dazu beitragen, die weltweite Ungerechtigkeit zu beseitigen.

- Die **(KfD)** unterstützt Institutionen, die sich für politisch, religiös und rassistisch Verfolgte einsetzen, verurteilt Kriege und Folter und versucht, Hilfe zu leisten. Sie setzt sich für die Einhaltung der Menschenrechte in allen Ländern ein. Dieser Einsatz für politisch und religiös Verfolgte, für von Kriegen betroffene und ihrer Menschenrechte beraubte Frauen, Männer und Kinder erfordert gemeinsame Anstrengungen vieler Kräfte.

*Verabschiedet von der
Delegiertenversammlung der **(KfD)**
am 30. Mai 1987 in Mainz*